

Vortrag
von Dr. Rud. Steiner
über

"Ergebnisse der Geistesforschung für Lebensfragen
und das Todesrätsel";

gehalten am 16. Febr. 1913 im Tübinger Rathaussaal. (15.00 Uhr)

(Eine nicht ganz vollständige, vom Vortragenden nicht durchgesehene Nachschrift, mangels stenograph. Fertigkeit.)

Wenn wir in unseren anthroposophischen Betrachtungen zuweilen innehalten und dann uns fragen: Was treibt uns in eine solche spirituelle Bewegung, wie es die unserige ist, hinein?,- dann können wir natürlich von den verschiedensten Gesichtspunkten aus uns eine Antwort auf diese Frage geben. Einer derjenigen Gesichtspunkte, welcher am meisten unserem Gefühl, unserer Empfindung entsprechend Antwort geben kann, der ist-- obwohl nicht der einzige, so doch der wichtigste Gesichtspunkt-- die Betrachtung des Lebens, welches die Menschenseele verlaufen fühlt zwischen dem Tode und einer neuen Geburt. Die Ereignisse, die sich abspielen in der langen Zeit zwischen dem Tode und einer neuen Geburt, sind wahrhaftig nicht geringer, nicht vereinzelter, als die Ereignisse zwischen der Geburt und dem Tode; und wir können immer nur einzelne dieser wichtigen Ereignisse, die wir durchzumachen haben, herausheben. Aber man möchte sagen: Wo man auch dieses Leben zwischen Tod und einer neuen Geburt betrachtet, überall überzeugt es uns davon, wie die Menschheit einer Zeit entgegenleben muss, in der sie etwas weiss und fühlt von den übersinnlichen Welten.

Nun wollen wir gleich sozusagen in das Bestimmte, das Konkrete hineingehen.- Wenn sich dem Seher, der die Möglichkeit hat, das Leben zwischen dem Tode und einer neuen Geburt zu betrachten, folgender Anblick bietet, so kann schon dieser Anblick ihm die dringende Pflicht auferlegen, für die Erkenntnis der spirituellen Welt zu wirken! Ein Mensch ist hingestorben. Der Seher sucht ihn auf, sucht ihn zu scheuen einige Zeit, nachdem der betreffende Mensch durch die Pforte des Todes gegangen ist. Auf diejenige Art, durch die man sich mit den Toten verständigt, kann man-(es ist ein ganz bestimmter Fall)- Folgendes von dem Toten vernehmen; er sagt: "Da habe ich zurückgelassen meine Frau; ich weiss, sie ist noch unten in der physischen Welt" -(selbstverständlich wird das nicht nicht mit physischen Worten gesagt!)- "Als ich mit ihr zusammenlebte in der physischen Welt, da war sie, nachdem ich von morgens bis abends meinem Geschäfte obgelegen hatte, jederzeit mein Sonnenschein; da war jedes Wort, das sie aussprach, mir beseligend; und es war so, dass ich mir nicht denken konnte, dass ich dieses Leben überhaupt hätte leben mögen, wenn es nicht immer fort durchsonnt worden wäre von dieser meiner Lebensgefährtin. Dann ging ich durch die Pforte des Todes und liess sie zurück; und jetzt sehne ich mich zurück; jetzt fühle ich, dass dies mir alles fehlt; ich suche mit der sehnenenden Seele einen Weg zu finden zu dieser meiner Lebensgefährtin. Aber ich finde diese Seele nicht; ich kann nicht durchdringen zu ihr; es ist, wie wenn sie nicht da wäre. Und wenn ich zuweilen eine Ahnung bekomme,- fühle, als ob sie da wäre, als ob ich in ihrer Nähe wäre, dann ist sie wie stumm, sodass ich es nur vergleichen kann mit dem Gegenüberstehen von zwei Menschen, von denen der eine Haben möchte, dass der andere zu ihm einige Worte spreche; der andere aber ist stumm und kann nichts sagen. So ist mir

nicht in die Anthroposophie hineingekommen ist, - der Seher, der das geschaut hat, was die Seelen unter solchen Entbehrungen leiden können, der weiss, dass er gar nicht anders kann, als seinen Mitmenschen von der spirituellen Weisheit zu sprechen und die Zeit für gekommen zu erachten, in welcher die spirituelle Weisheit eintreten muss in die Menschenherzen. Das dürfen wir sagen, dass diejenigen, welche aus der Erkenntnis der übersinnlichen Welten selbst die Mission herleiten, zu sprechen über diese übersinnlichen Welten, es als eine dringende Notwendigkeit fühlen, gegen die zu handeln die schwerste Sünde wäre. So fühlen sie die Notwendigkeit, anthroposophische Verkündigungen, Offenbarungen über die übersinnlichen Welten zu geben.

Aus dem, was gesagt worden ist, können Sie entnehmen, wie sehr ein ungeheurer Ernst verknüpft ist mit der Notwendigkeit geistiger Verkündigungen. Es gibt ja auch eine **andere** Seite der Verständigung der Lebenden mit den Toten. In dieser Beziehung sind wir jedoch noch nicht weit; aber es wird kommen. Um verstehen zu können, wie nach und nach die Lebenden eine Art Verständigung werden erzielen können mit denen, die hingestorben sind, müssen wir folgende Betrachtung anstellen. Der Mensch weiss das Allerwenigste von der physischen Welt; denn wodurch verschafft er sich sein Wissen von der physischen Welt? -- Dadurch, dass er seine Sinne gebraucht, seine Phantasie anwendet, dass er empfindet, was ihm in der äusseren Welt entgegentritt. Das ist aber nur der geringste Teil von dem, was die Welt enthält. Sie enthält noch etwas ganz anderes. Ich möchte, dass sie eine Vorstellung bekommen davon, dass es etwas gibt in der Welt, was viel wichtiger ist als das sinnlich-Wirkliche. Ich meine auch nicht die übersinnliche Welt, sondern etwas anderes. -- Denken Sie sich einmal, Sie seien gewöhnt, jeden Tag acht Uhr morgens in Ihr Geschäft zu gehen; auf einmal bemerken Sie dass Sie heute drei Minuten später gehen, -- und siehe da: Sie gehen über einen bestimmten Platz, wo Sie hätten durchgehen müssen durch eine Art von Remise, auf der ein Dach ist, das auf Säulen gestützt ist; und als Sie heute diese drei Minuten später ankommen, wird es Ihnen klar, dass -- wären Sie heute rechtzeitig angekommen, also nicht drei Minuten später als gewöhnlich, -- sie erschlagen worden wären von dem heruntergestürzten Dach. -- Malen Sie sich das aus! -- Es kommt vor, dass ein Mensch einen Eisenbahnzug versäumt, welcher unterwegs einen Zusammenstoss erlitt; wäre er mit diesem Zuge noch mitgekommen, so wäre er ungeschadet. -- Das sind lauter Dinge, die nicht geschahen; deshalb beachtet sie der Mensch nicht! Wenn Sie ein solches Ereignis vor sich haben, durch das Sie gerade wie mit der Nase darauf gestossen werden, dann macht es einen bestimmten Eindruck auf Sie. Aber von morgens bis abends können ja immer solche Dinge vorgehen, die Sie alle nicht betroffen haben im Laufe des Tages. Das ist unübersehbar! -- Das alles sind Dinge die "erspintisiert" vielleicht aussehen können; sie gehören aber zu den allerwichtigsten Teilen des Lebens. Sie werden eine gewisse Empfindung haben, wenn Sie sehen, sagen wir zum Beispiel einen gewissen Menschen in Berlin, der ein Billet hatte für die "Titanic". Ihn trifft ein Bekannter, der sagt: "Ich möchte haben, dass Du gar nicht mit der Titanic fährst!" und er bringt ihn davon ab, mit diesem Schiff zu fahren. Die "Titanik" geht unter; -- er ist dem Tode entgangen. Dies macht einen bleibenden Eindruck auf den betreffenden Menschen! Das ist ein besonderer Fall. Aber solche Dinge können immer wieder passieren, ohne bemerkt zu werden; wenn sie aber bemerkt werden, machen sie eine Empfindung, einen Gemütseindruck auf den Menschen.

Betrachten wir aber die Sache von einer anderen Seite! Wieviel Gemüts-, Empfindungs-Eindrücke entgehen uns dadurch, dass wir nicht beachten können, wovor wir bewahrt werden! --

Wenn wir das alles beachten könnten, was nahe daran ist, was zu geschehen, und woran wir vorbeigehen, würden wir mit ganz anderem Gemüt durch die Welt ziehen. Nun entdeckt der Seher folgend Möglichkeit: Nehmen Sie an, die Sache ist Wirklichkeit. Sie kämen drei Minuten später als gewöhnlich über den Platz. In diesem Augenblick ist der günstigste Moment, wo ein sich vernehmbar-machen wollender Toter in ihre Seele hineinspricht. Sie können den Gedanken, die Empfindung haben: Woher kommt das, was auftaucht in meiner Seele?-- Das braucht nicht bloss bei einem solchen besonderen Vorgang der Fall sein; es kann in mannigfaltiger Weise geschehen. Es wird beginnen, wenn die Menschen anfangen werden, auch die Welt des Möglichen zu betrachten, und nicht nur die Welt des Wirklichen. Wirklich sind zum Beispiel eine grosse Anzahl Heringe im Meere; möglich sind sie aber nur dadurch, dass unendlich viele Keime abgelegt worden sind. So liegt auf dem Grunde des Lebens eine unendliche Fülle von Möglichkeiten. Was wirklich ist, verhält sich zu dem Beispiel der Heringe wie das, was zugrunde gehen musste im Keime. Das ist es, was auch einen unendlich bedeutungsvollen Eindruck macht auf den Seher, wenn er an die Grenze von zwei Welten kommt. Da hat der Seher den Eindruck: "Wie unendlich reich ist das, was in dieser übersinnlichen Welt geschieht, und nur ein kleiner Teil verwirklicht sich in dieser unserer Sinnenwelt!"-- Wenn man das fühlt, fühlt man auch: Unendliches liegt verborgen auf dem Grunde des Daseins. Dieses Gefühl wird sich entwickeln durch anthroposophische Betrachtungen. Man wird ein Gefühl dafür erhalten, dass in jedem Punkte, wo etwas äusserlich Wirkliches ist, etwas anderes dahinter ist. Hinter jeder Blume, hinter jedem Luftzug, hinter jedem Steinchen und Kristall liegen unendlich viel Möglichkeiten. Dieses Gefühl werden die Anthroposophen allmählich so ausbilden, dass der Mensch die Andacht, die Ehrfurcht gegenüber dem Verborgenen immer mehr entwickeln wird. Wenn er dieses Gefühl immer mehr ausbilden wird, dann wird er von selbst darauf kommen, dass in solchen Augenblicken, wie sie eben geschildert worden sind, diejenigen zu ihm sprechen, die für das Erdenleben tot sind. Das wird eintreten in der Zukunft, dass der Mensch ganz wie etwas Normales empfinden wird: "Jetzt hat in deine Seele hereingesprochen ein Toter!"-- Nach und nach wird er wissen, woher diese Mitteilung kommt, d.h. wer da hereinspricht. Nur weil die Menschen heute so achtlos vorübergehen vor der unendlichen Welt der Toten, der unendlichen Tiefe der Möglichkeiten, hören sie nicht, was die Toten so hereinsprechen möchten in die Herzen der Lebenden.

Aus dem Zweifachen, was ich Ihnen gesagt habe:
dass durch Lebende, durch die Gedanken der Anthroposophen hier etwas erzeugt wird, was für die Toten wahrnehmbar wird,--
& dass die Toten werden sprechen können zu den Herzen, die sich hingefunden haben in das anthroposophische Fühlen,-
aus dieser Tatsache können Sie entnehmen, welchen Umschwung die Verbreitung der Anthroposophie für die ganze Menschheit bilden wird. Eine Brücke wird geschlagen werden von den Welten hier zu den Welten drüben. Und wahr ist es, dass das Leben ein anderes sein wird zwischen Tod und einer neuen Geburt. Es wird dies nicht nur eine Theorie sein, sondern ein Übergehen in Realität, so dass Verständnis sein wird zwischen den sog. Lebenden und den Toten, die aber viel lebendiger sind. Und dann werden auch die Seelen hier fühlen, was so fruchtbar werden kann für die Toten. Denn man kann es doch nicht im richtigen Sinne machen, wenn man nicht fühlt, welche Wohltat es für die Toten sein kann, wenn man ihnen vorliest. Nehmen wir einmal einen extremen Fall: Sie können es erfahren, wenn Sie Anthroposophen sind und mit anderen Menschen zusammenleben als Geschwister,

zwischen den verschiedenen Welten, in denen unsere Seelen leben, das einmal im physischen Leibe, das anderemal ausserhalb des physischen Leibes; und so wird fallen die Scheidewand gegenüber der übersinnlichen Welt, wenn die Geisteswissenschaft sich wirklich in die Seelen der Menschen einlebt. Das müssen wir fühlen, empfinden; dann haben wir den richtigen, den inneren Enthusiasmus für die Anthroposophie.

Lassen Sie mich von einer weiteren Erscheinung sprechen. Für den Seher tritt ein Zeitpunkt ein, der im Leben der Seelen zwischen Tod und einer neuen Geburt sich offenbart und der ungeheuer bedeutsam wirkt für den Seher, - aber auch für solche, die dieses Leben durchmachen. Der Zeitpunkt liegt bei manchen mehr zurück, bei manchen mehr vorwärts. Wenn man mit dem seherischen Blick den Schlaf verfolgt, dann, wenn der Mensch mit seinem Astralleib und Ich ausserhalb des physischen Leibes ist und zurückblickt auf Physischen Leib und Ätherleib, dann ist der Eindruck der, dass meistens der physische Leib sich als langsam sterbend darstellt. Nur in den allerersten Kindheitsjahren, bis das Kind ein Verständnis bekommt, bis zu der Zeit, zu der unser Gedächtnis zurückreicht, da erscheint der Schlaf im Kinderleib als etwas, was sprosst und gedeiht; aber es fängt sehr früh an, so dass dem Seher es vor Augen tritt, dass der Physische Leib nach dem Eintritt in das Leben langsam wieder abstirbt. Der Tod ist nur der letzte Akt dieses Absterbens. Die Sache ist so, dass der Schlaf dazu da ist, die verbrauchten Kräfte auszugleichen. Aber dieser Ausgleich ist nur unvollständig. Als Rest bleibt immer ein kleines Stück Todesursache. Wenn so viele Reste zurückgeblieben sind, dass die Wiederherstellungskräfte nicht mehr aufkommen, dann stirbt der Mensch den physischen Tod. Man sieht also eigentlich, wenn man den Menschenleib ansieht, den Tod sich langsam vollziehen. Man stirbt wirklich von Geburt an ganz langsam. Der Eindruck ist ein recht ernster, wenn man die Sache zuerst gewahr wird.

Zwischen Tod und einer neuen Geburt kommt nun der Augenblick an die Seele heran, wo sie die Kräfte zu entwickeln beginnt, durch die sie in das nächste Dasein eintritt. Lassen Sie mich an einem Beispiel zeigen, was gemeint ist. - Heute gibt es schon viele Bücher über Goethes Veranlagung. Es wird nachgeforscht bei den Vorfahren Goethes, woher er diese oder jene Eigenschaft geerbt habe. In der physischen Vererbungslinie werden diese Ursachen gesucht. Das soll nicht bestritten werden, dass sie da gesucht werden können; aber wer die Seele zwischen Tod und einer neuen Geburt verfolgen kann, findet das Folgende: Nehmen Sie die Seele Goethes. Lange, lange, ehe sie geboren wird, wirkt sie schon aus den übersinnlichen Welten heraus auf ihre Ahnen, steht schon durch ihre Kräfte mit den Ahnen in Beziehung. Sie wirkt sogar so, dass in entsprechender Weise zusammenkommen diejenigen Männer und Frauen, die nach langer Zeit die richtigen Eigenschaften geben können, die die Seele braucht. Es ist dies keine leichte Arbeit; denn es sind viele Seelen daran beteiligt. Wenn Sie sich vorstellen, dass von den Seelen des 16. Jahrhunderts im 18. Jahrhundert Menschen abstammen, und dass alle diese schon vorher zusammenarbeiten, so müssen Sie begreifen, dass eine solche Verständigung eine wichtige Sache ist. Seelen, die im 18. oder 19. Jahrhundert geboren werden, müssen sich schon im 16. Jahrhundert verständigen, damit die ganzen Netze von Verwandtschaften hergestellt werden können. Es ist viel zu tun zwischen Tod und neuer Geburt. Nicht nur, dass wir zu tun haben in objektiver Beziehung, dass wir einen Teil unserer Zeit mit Diestleistungen gegenüber den Geistern des Widerstandes und ähnlichem zubringen müssen; - wir müssen auch arbeiten an den Kräften, die überhaupt unsere Wiederverkörperung ermöglichen. Da stellt sich die Sache so dar, dass wir uns die Form schon im Urbilde herausarbeiten müssen,

Dies macht einen entgegengesetzten Eindruck von dem, was der Seher schaut, wenn er auf den schlafenden physischen Leib und den Ätherleib sieht. Der physische Leib und der Ätherleib stellen sich in Schläfe als etwas Absterbendes dar. Was sich aber da wie ein Urbild aufbaut und in die physische Natur einzieht, das bietet den Eindruck des Werdenden, Sprossenden.

So dass ein wichtiger Augenblick da ist zwischen Tod und einer neuen Geburt. Er liegt zwischen der Erinnerung an das frühere Dasein und dem Übergang zu dem nächsten Dasein, - da, wo der Mensch anfängt zu arbeiten an dem Werden seiner physischen Organisation. Wenn Sie sich den physischen Tod vorstellen und im Vergleich dazu diesen Augenblick, so haben Sie in ihm das G e g e n t e i l v o n d e m p h y s i s c h e n T o d e . Der physische Tod ist ein Übergang von dem physischen Sein zum N i c h t s e i n ; der geschilderte Augenblick ist ein Übergang von dem Nichtsein zum W e r d e n . Ganz anders erlebt man diesen Augenblick, wenn man ihn versteht, als wenn man ihn nicht versteht.

Solch ein Begriff wie der des Gegenteiles des Todes, - dessen, was eintritt zwischen Tod und neuer Geburt, - das sollte eigentlich in der Seele eines Anthroposophen zur Empfindung kommen. Er sollte nicht bloss verstandesmächtig begriffen, sondern durchempfunden werden; dann kann man fühlen die Bereicherung, welche unser Leben erfährt, wenn solche Begriffe von der Seele aufgenommen werden. Dann ~~steht~~ stellt sich auch noch etwas anderes ein, -- dass die Seele allmählich überhaupt ein Gefühl dafür bekommt, was es alles in der Welt gibt. Wenn man durch einen Wald geht im Frühling und man hat vorher meditiert über den Begriff, denn ich eben erwähnt habe, so ist man nicht weit davon entfernt, -- wenn man achtgibt! -- zu vernehmen die Geister, die zwischenden physischen Dingen wirken und walten. Das Wahrnehmen der geistigen Welt wäre eigentlich gar nicht schwierig, wenn die Menschen sich das nicht selber schwierig machen würden. Indem sie darnach trachten, dasjenige, was in Begriffen aufgenommen wird sich zur Empfindung zu bringen, innerlich zum Leben zu erwecken, kann dieses Streben sie zu einem Schauen führen. Durch solche Dinge, wie sie heute gesagt worden sind, möchte ich dazu beitragen, dass dieser anthroposophische Drang lebendig werde. - Die Darstellung von solchen Dingen ist immer so, dass man fühlt: es ist die Schilderung wie ein Stammeln, weil unsere Sprache ja nur für die physische Welt da ist, und man muss sich anstrengen, durch ganz besondere Darstellungsmittel, wenigstens einen geringen Begriff von diesen Dingen hervorzubringen. Aber gerade solche Art zu sprechen über diese Dinge, kann in unseren Herzen auslösen, was man anthroposophisch als "Empfindungsgehalt" bezeichnen kann.

Das sollte Anthroposophie für uns werden: ein E m p f i n d u n g s = e i n L e b e n s g e h a l t , sodass wir in der Aufnahme von anthroposophischen Begriffen nicht etwas Geringes sehen, sondern ihnen gerne nachgehen, - dann aber auch in diesen Begriffen nicht die Hauptsache sehen, sondern in dem, was die Anthroposophie a u s u n s m a c h t .

====

PS. Bitte kaufen Sie sich aus dem "Novalis-Verlag" in Freiburg die zwei Vorträge "Anthroposophie als Empfindungs-, Erkenntnis- und Lebensgehalt", (Breslau 3. Febr. 1912 & Tübingen, 16. Febr. 1913.)

und verdichten Sie das Studium zu einem individuellen Entschluss!

====